

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochenschrift, d. Post N. 120 einschl. 18 J. Ersch.-Geb., zus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.40 einschl. 20 J. Ausstrahlgeld; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterschienen der Stg. inf. höh. Gewalt der Verlagsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drohtanschrift: Lannenberg, / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zweiseitige 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Verabredung. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 221

Altensteig, Dienstag, den 21. September 1943

86. Jahrgang

Bergebliche Feindangriffe

Sardiniens ungestört geräumt

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 20. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Gegen unsere Front von Alon-Neer bis nördlich Smolensk wurde der Feind heftige Angriffe, die von unseren Truppen zusammen mit starken Verbänden der Luftwaffe abge schlagen oder angefangen wurden. Dabei gelang es, mehrere durch gestohlene feindliche Kampfgruppen durch sofort angelegte Gegenangriffe zu vernichten.

Von der übrigen Ostfront wird nur lebhafter örtliche Kampfaktivität gemeldet.

Im Raum von Salerno griffen britische Kräfte unsere Stellungen vergeblich an. Weiter östlich folgt der Feind unseren Bewegungen nur zögernd. Vor der Küste wurde ein feindliches Schnellboot durch Flakfeuer versenkt. Jagd- und schnelle Kampf flugzeuge vernichteten 24 feindliche Flugzeuge.

Deutsche Truppen haben die Insel Sardinien besetzt. Gemäß und vom Feinde ungestört geräumt. Nur Truppen des Generals Badoglio folgten in respektvoller Entfernung den Bewegungen der eigenen Verbände zu den Verladeplätzen. Erst gegen die allerletzten Nachstruppen wagten sie vereinzelt das Feuer zu eröffnen.

Eine kleine Einheit der Kriegsmarine besetzte vor einigen Tagen in entschlossenem Zusatzen einen westadriatischen Hafen, stellte dort eine größere Anzahl von Kriegs- und Handels schiffen sicher und nahm 4000 Soldaten des Badoglio-Heeres mit dem Befehlshaber und mehreren höheren Stabsoffizieren ge fangen. In der Zitadelle der Stadt wurden große Waffen- und Munitionsvorräte erbeutet.

Die Räumung Sardinien

Sämtliche deutschen Verbände abtransportiert

DNB Berlin, 20. Sept. Die planmäßige Räumung Sardinien durch die deutschen Truppen glückte trotz widriger Umstände in vollem Umfang. Sämtliche bisher noch auf Sardinien befindlichen deutschen Verbände wurden von Einheiten der Kriegsmarine trotz des geringen zur Verfügung stehenden Schiff raums und trotz teilweise harter Seeganges abtransportiert. Die Ueberführung erfolgte ungestört und umfasste alle Truppen und das gesamte Kriegsmaterial.

Die auf Sardinien verbliebenen Badoglio-Truppen hinderten die

Bewegungen in keiner Weise. Trotz ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit wagten sie keinen Angriff. Erst die letzten Sicherungsverbände in hinterhältiger Weise beschossen, ohne daß jedoch Verluste erlitten oder die Maßnahmen gestört wurden. Diese an die Tücke von Dorsiftern erinnernde feige Handlungsweise richtet sich selbst.

Weshalb England den Krieg erklärte

Entscheidungen einer englischen Zeitschrift

DNB Berlin, 20. Sept. Der Herausgeber der englischen Monatszeitschrift „Nineteenth Century and After“ enthält in einem Aufsatz die Wahrheit über die Hintergründe des Kriegs ausbruchs und die Ziele, die England auch mit diesem Kriege verfolgt.

In dieser Frage schreibt der Verfasser, daß das Gleichgewicht der Mächte für England und sein Empire eine entscheidende Frage sei. Die Macht des britischen Empire müsse zusammen mit dem jeweiligen europäischen Verbündeten Englands dieses Gleichgewicht der Mächte zu britischen Gunsten halten. Dieser „einfache Mechanismus“ sei das Geheimnis der britischen Politik. In diesem Zusammenhang gibt der Herausgeber dieser Zeitschrift offen zu, daß die Behauptung, wonach Deutschland den Krieg verschuldet habe, weil es angeblich die Welt Herrschaft erlangen wolle, falsch sei. Deutschland wolle zwar eine Weltmacht werden, aber Weltmacht und Weltbeherrscher seien nicht dasselbe. In diesen Worten liegt das Eingeständnis, daß alle Gründe, die England für seinen „Kriegseintritt“ angebe, nur vorgeschoben waren, daß in Wahrheit England lediglich die Absicht hatte, die Macht niederzuschlagen, die ihr Lebensrecht durchsetzen wollte.

Daß auch die Frage des nationalsozialistischen Regimes in den englischen Entscheidungen keinerlei Rolle gespielt hat, gibt der Herausgeber zu, wenn er sagt, daß es völlig gleichgültig bleibe, welches politische Regime in dem Lande bestünde, das das Gleichgewicht löse. Die Erhaltung des Machtgleichgewichts geht allen anderen Erwägungen vor. In diesen Worten liegt also der Beweis dafür, daß es England allein darum zu tun ist, das Gleichgewicht der Mächte in Europa zu seinen Gunsten zu erhalten, um unter allen Umständen den europäischen Kontinent von der britischen Insel aus beherrschen zu können.

Der Schatten von Gallipoli

In der englischen Presse haben sich angefaßt der harten er folgreichen deutschen Gegenschläge im Raum von Salerno einige Kommentatoren zu Wort gemeldet, die eine Wiederholung des Dramas von Gallipoli in den Bereich der Möglichkeit rücken. Damit ist ein Kapitel angerührt, das im Jahre 1915 für die englischen Flotten- und Landungsstreitkräfte eine schwere militärisch, für den damaligen Marineminister Churchill aber eine politische Niederlage erster Klasse bedeutete. In der Tat gibt es zwischen Salerno und Gallipoli einige verblüffende Parallelen.

Die Türken standen an der Seite der Deutschen und Oesterreicher im Kampf. Die Armeen standen unter dem Befehl eines deutschen Generals, die Flotte hatte einen deutschen Oberbefehlshaber. Unter einer glänzenden Führung vollbrachten die Türken trotz einer unvollkommenen politischen und wirtschaftlichen Organisation eine große Reihe von Heldentaten, die für immer mit der Geschichte des Weltkrieges verbunden bleiben. In den ersten Januar Tagen des Jahres 1915 traf im englischen Kriegsamt ein russischer Hilferuf ein, der die Schaffung einer neuen Entlastungsfront forderte. Durch die Türken im asiatischen Raum hart bedrängt, verlangten die Russen eine Operation der Westmächte, die geeignet war, türkische Truppen aus der Gefahrenzone abzuführen. Nach wochenlangen Verhandlungen kam man dahin überein, daß ein Vorstoß auf Konstantinopel durch die Forcierung der Dardanellen am ehesten den Russen die notwendige Entlastung schaffen würde. Der britische Generalstab hatte sich vorher dahin geäußert, daß ein Flottenangriff sehr gewagt sei und daß eine landüberrückende Land- und Flottenaktion eine äußerst schwierige Aufgabe darstelle. Churchill jedoch drang mit der Ansicht durch, daß es eine Kleinigkeit sein müsse, die Türken durch einen überraschenden Angriff auf die Halbinsel Gallipoli lahmzulegen. Er hatte dabei keineswegs eine Hilfe für die Russen im Sinn, sondern er wollte Konstantinopel besetzen lassen, um die türkische Bedrohung des Suezkanals und der ägyptischen Aufmarschbahnen zu beseitigen.

Am 10. März 1915, also zwei Monate nach dem russischen Hilferuf, kam es zu der endgültigen Entscheidung, daß eine starke Kriegsflotte und ein Expeditionskorps von 100.000 Mann den Angriff auf die Dardanellen unternehmen sollten. Schon seit dem Beginn des Krieges waren starke türkische Kräfte eingesetzt, um beide Ufer der Meerenge in Verteidigungszustand zu setzen. Das asiatische Ufer war durch beträchtliche Höhenzüge und durch breite, teilweise sumpfige Flußniederungen schon von Natur aus gut geschützt. Das europäische Ufer wies einen ganz anderen Charakter auf. Es handelte sich dabei nicht um ein Festland, sondern um eine meerringsumtöte schmale Halbinsel, die den Namen der am östlichen Dardanelleneingang gelegenen Stadt Gallipoli trägt. Die Halbinsel hat gleich da, wo sie sich vom thrakischen Festland abhebt, ihre schmale Stelle von nur fünf Kilometern, dehnt sich dann auf 20 Kilometer aus, um dann abermals auf 8 Kilometer enger zu werden. Nach einer erneuten geringfügigen Verbreiterung endet die Halbinsel in der schmalen Landzunge von Sedd ul Bahr. Das Innere der Halbinsel ist mit Höhenzügen angefüllt, deren absolute Höhe sich nur wenig über 300 Meter erhebt, deren Formen aber besonders im mittleren Teil außerordentlich scharf sind. Nicht nur auf dem Land, sondern auch im vorgelagerten Seegebiet waren durch zahlreiche Minenperren weitreichende Vorbereitungen zum Empfang der Briten getroffen.

Einzelne britische Kriegsschiffe trieben sich schon im Februar 1915 im Gebiet vor der Meerenge herum. Sie nahmen die Landbesetzungen mehrfach unter Feuer, verschwand dann aber wieder, als das Wetter unsichtig wurde. Am 18. März erschienen zehn große Kriegsschiffe, umschwärmt von zahllosen kleinen Flugzeugen, Torpedobooten und Minensüßern und näherten sich dem Dardanelleneingang. Sechs große englische Schlachtschiffe nahmen aus weiter Entfernung die Verteidigungsanlagen von Gallipoli unter Feuer. In der zweiten Phase des Angriffs stießen französische Kreuzer weiter vor und überschüteten die türkischen Küstenbatterien mit einem Hagel von Geschossen. Die Gegenwehr zeigte schlagartig ein, als das Gros der gegnerischen Flotte in Reichweite der schweren deutschen und türkischen Artillerie gekommen waren. Zuerst lag das französische Flaggschiff „Bouvet“ in die Luft. Sämtliche anderen französischen Schiffe wurden schwer beschädigt und drehten ab. Das Flaggschiff „Sulfran“ hatte Mühe, sich über Wasser zu halten. Das Schlachtschiff „Gaulois“ lief mit einem vom Artillerieduell herrührenden riesigen Leck an der Backbordseite obendrein noch auf eine Mine und mußte auf Land gesetzt werden. Die englischen Schiffe legten die Schlacht fort, erlitten aber furchtbare Verluste. Das Schlachtschiff „Inflexible“ lief auf eine Mine und bog sich mit schwerer Schlagseite zurück. Gleich darauf drach das Schlachtschiff „Dreadnought“ durch Minensüßern und Artilleriewerfer auseinander. Bei dem Versuch, diesem Schiff zu Hilfe zu kommen, lief das Schlachtschiff „Ocean“ gleichfalls auf eine Mine und ging unter. Die übrigen gebliebenen neun englischen Kriegsschiffe verließen, das ihnen so verhängnisvoll gewordenen Schlachtfeld und verjagten in westlicher Richtung. Der 19. März war der erste große Sieges- und Ruhmesstag der Dardanellenschlacht.

Die britische Admiralität schäumte vor Wut; Churchill stand in einem öffentlichen Kreuzfeuer der Kritik. Nach langem Hin- und Her kam das Londoner Kriegsamt zu der Ansicht, daß nach dem Scheitern des Flottenangriffs nur noch die Landung

Beweis für den Verrat der Badoglio-Clique

Zwei USA-Offiziere wollten heimlich vor dem Abschluß des Waffenstillstandes in Rom

DNB Stockholm, 20. Sept. Neuter veröffentlicht einen Sonderbericht aus Eisenhower Hauptquartier, der abermals einen schlagenden Beweis für den Verrat der Badoglio-Truppen und ihrer Clique erbringt. Danach verbrachten zwei amerikanische Offiziere in Uniform zu der Zeit, als der italienische Waffenstillstand verkündet wurde, einen Tag und eine Nacht in Rom. Sie erfüllten eine militärische Mission im Auftrag General Eisenhower und hatten in der Nacht Besprechungen mit Badoglio, wählten verborgen mitten in der Stadt und fuhren im Auto durch die Straßen Roms.

Die beiden Offiziere waren Brigadegeneral Maxwell Taylor, der von der amerikanischen Luftdivision und Fliegeroberst William Tudar Gardiner. Die Vorbereitungen, um sie nach Rom zu bringen, waren durch eine geheime Radioverbindung in Italien getroffen worden, die in Gang gesetzt wurde, zu dem Zeitpunkt, als in Vissano die Waffenstillstandsbesprechungen stattfanden. Sie begannen ihre Reise in Palermo um zwei Uhr morgens und wurden von einem britischen Patrouillenboot nach der Insel Ustica vor der Küste von Sizilien gebracht. Hier wurden sie von einer italienischen Korvette an Bord genommen, die sie nach Gaeta brachte, wo sie ungefähr um sieben Uhr abends eintrafen. Als sie an Land gebracht wurden, wurden sie als amerikanische Flieger ausgegeben, die auf See vermisst worden seien. Sie steckten ihre Kappen in die Taschen und verpackten durch ihr Minenspiel diesen Vorwand zu begünstigen. Ein Auto brachte sie an eine Stelle an der Via Appia. Dann wurden sie von einem Fahrzeug mit Milchglasfenstern (I) abgeholt, ähnlich dem, in welchem Mussolini aus Rom entflohen wurde. Auf dem Wege nach Rom sahen sie nur sehr wenig Verkehr, jedoch zeigten viele Straßen Anzeichen von deutschen Truppenkonzentrationen.

Im Rom angekommen, wurden sie, wie Neuter weiter meldet, nach einem geheimen Aufenthaltsort gebracht, wo die Schlachtkamer von Militärposten bewacht wurden. Sie spielten zusammen mit italienischen Offizieren (I), die von den bevorstehenden Landungsoperationen nicht die geringste Kenntnis hatten. Am die Mitternachtszeit wurden sie nach der luxuriösen Villa Badoglios gebracht. Sie trugen dabei Regenmäntel über ihren Uniformen und fuhren im abgedunkelten Auto durch die beleuchteten Straßen, wurden von Militärposten unterwegs angehalten, jedoch brachte der italienische Offizier in ihrer Gesellschaft sie jedesmal durch die Sperren. In der Villa angekommen, wurden die Amerikaner in die Bibliothek geführt, wo sie mit Badoglio zusammentrafen.

Badoglio betonte sein volles Zusammenwirken mit den Alliierten und schwor bei seiner 65jährigen Dienstzeit als Soldat, daß es sein einziger Wunsch sei, mit den Alliierten gemeinsame Sache zu machen. Als sich die Amerikaner verabschiedeten, wiederholte er: „Wir sind Freunde der Alliierten, die nur auf den günstigen Moment warteten, um Ihnen die Hände zu reichen.“

Taylor und Gardiner übergaben, so berichtet Neuter abschließend, den Italienern einen Bericht über ihren militärischen Befund, der durch Radio an Eisenhower übermittelt werden sollte. Am folgenden Morgen erhielten sie den Befehl, in das Hauptquartier der Alliierten zurückzukehren. Sie brachten einen italienischen General und Dolmetscher mit.

Koozevelt-Rede als Wahlpropaganda

DNB Washington, 20. Sept. Politische Kreise in den USA. sind der Ansicht, daß Koozevelt mit seiner letzten Rede Propaganda für die kommende Wahl habe treiben wollen. Kennzeichen republikanischer Kongressmitglieder sind dieser Meinung, während die Demokratie sie natürlich entschieden in Abrede stellt.

Der republikanische Senator Taft erklärte Verleumdungen gegenüber, daß nach seiner Ansicht Koozevelts letzte Vorkampf und auch andere Erklärungen des Präsidenten lediglich unter dem Gesichtspunkt zu betrachten seien, daß er offenbar die Gegensätze in der Heimat dagatetisieren und die Kriegsanstrengung in den Vordergrund schieben wolle, um sich seine vierte Präsidentschaft zu sichern. Eine ähnliche Ansicht vertritt der Republikaner Bridges. Der Senator Allen kritisiert vor allen Dingen die Sozialvorwürfe, die Koozevelt in seiner letzten Rede wieder gemacht hat, und meint, das sei nichts weiter als Köder für das Volk, bei dem sich Koozevelt mit Versprechungen beliebt machen wolle.

Japanischer Erfolg in drei Tagen

DNB Tokio, 18. Sept. (Dad.) Auch am 18. September griffen 113 USA-Bomber und Jäger die japanischen Stellungen auf der Ostspitze der Insel Bougainville an. Japanische Flieger warfen sich ihnen in engem Zusammenarbeiten mit der japanischen Flotte entgegen. 37 Apparate wurden abgeschossen.

Wie berichtet, verloren die Amerikaner am 14. September bei Angriffen auf Bougainville 60 von 240 Maschinen und am 15. September 33 von 144. Die Japaner konnten somit in drei Tagen 190 USA-Flugzeuge abschießen.

Hier starke Armees beissen könne. Am 21. April ging eine aus ...

Das englische Prestige hatte schwer gelitten. Churchill for- ...

Australischer Flugplatz wirkungslos angegriffen ...

22 feindliche Flugzeuge von den Japanern abgeschossen ...

Handels- und Landwirtschaftskongress der Alliierten ...

Räumung Süd-Kalabriens

Zwei Bataillone halten den Gegner tagelang auf ...

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

Eichenlaub für Oberst Pape ...

Als Major und Kommandeur einer Panzerartillerie- ...

Anfang Juli 1943 war das Panzerregiment des ...

Oberst Günther Pape, 1907 als Sohn des Arztes Dr. Hermann ...

Erfolgreich verwundet Kommandeur eines Infanteriebataillons erhielt ...

DRB Führerhauptquartier, 20. Sept. Der Führer verlieh am

Harte aber erfolgreiche Abwehrkämpfe an der Ostfront

Schwäbische Panzergrenadiere vernichteten an der ...

DRB Berlin, 20. Sept. Durch Feuerüberfälle und Gegen- ...

Zwischen dem Kosowischen Meer und der Desna hielt ...

15. September das Eichenlaub zum Ritterkreuz des ...

Major Theodor Tolsdorff, 1909 in Lehnarten (Gau ...

Harte aber erfolgreiche Abwehrkämpfe an der Ostfront

Schwäbische Panzergrenadiere vernichteten an der ...

wurden vorgebrungene Kräfte zertrümmert. Der Feind ...

Im mittleren Abschnitt der Ostfront entwickelten sich ...

Moskau, London und das Christentum

es jenseitig, seinen Gegner Würde zu machen, wenn er mit ...

Millionen gemorbeter Gläubiger, Tausende getöteter Geis- ...

Münze für den britischen Imperialismus geschlagen. Es war ihr ...

Der Erzbischof von Canterbury, Dr. Temple, begleitet den ...

Japanischer Luftangriff auf Guadalcanar

DRB Tokio, 20. Sept. (Dab.) Verbände der japanischen ...

Westlich Wjasma in 4 Tagen 277 Sowjetpanzer vernichtet

Im Brennpunkt des Angriffs stehenden sich wä F i j e n Panzertruppen gaben aber keinen Fußbreit Boden preis. Sie ließen die auf den Panzer aufgestellten Schützen oder die Panzerrollen dahinstehen, folgten der Infanterie auf kürzeste Entfernung anlaufen und mähren sie dann mit ihren Maschinen- gewehren raschenweise nieder. Von den etwa 60 angreifenden Panzern wurden 35 völlig vernichtet, elf blieben bewegungs- unfähig liegen, nachdem sie auf Minen gelassen waren, und zwölf weitere, die unsere Hauptkampflinie überrollt hatten, wurden in der Tiefe des Kampfes durch Panzervernichtungs- truppen oder schwere Waffen zerstört.

In nördlichen Abschnitt der Ostfront entwickelten sich südlich Staraja Russja und südlich des Ladogasees örtliche Kämpfe. Die Angriffe gegen die Sanktjago-Höhen setzen die Bolschewiken infolge ihrer schweren Verluste an den Vorposten jedoch nicht weiter fort, sondern beschränkten sich auf einige Stoßtruppunternehmungen mit Kräften bis zu Kompanie- Stärke gegen benachbarte Abschnitte. Schwere Geschütze nahmen ein strategisches Wert in Leningrad, sowie Minenräumboote bei der Insel Izerlahti und den Bahnverkehr des Feindes hinter der Front mit beobachteter Wirkung unter Feuer.

In der Nacht zum 20. September bombardierten unsere Kampf- flugzeuge Feld- und Artilleriestellungen sowie Bahnanlagen und Truppenziele im frontnahen feindlichen Hinterland. Durch Bomben- einwirkungen entstanden Brände in Bahnhöfen und Truppenquar- tieren.

Verhungerte in den Straßen Bengalens

Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Verhungerte in den Straßen Bengalens erwähnt. Er sagte, dass die Verhungerte in den Straßen Bengalens eine Folge der japanischen Aggressionen in Ostasien sind. Die Verhungerte in den Straßen Bengalens sind die Folge der japanischen Aggressionen in Ostasien. Die Verhungerte in den Straßen Bengalens sind die Folge der japanischen Aggressionen in Ostasien.

Geburtstag des Königs von Thailand

Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September den Geburtstag des Königs von Thailand erwähnt. Er sagte, dass der Geburtstag des Königs von Thailand ein Festtag für die Deutschen ist. Der Geburtstag des Königs von Thailand ist ein Festtag für die Deutschen.

Marineausstellung in Straburg eröffnet

Die Reichsmarine hat in Straburg eine Ausstellung eröffnet. Die Ausstellung zeigt die Entwicklung der deutschen Marine. Die Reichsmarine hat in Straburg eine Ausstellung eröffnet.

Rationaler Samling hat die Bekleidungsprobe bestanden

Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt. Er sagte, dass die Bekleidungsprobe bestanden ist. Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt.

Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt. Er sagte, dass die Bekleidungsprobe bestanden ist. Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt.

Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt. Er sagte, dass die Bekleidungsprobe bestanden ist. Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt.

Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt. Er sagte, dass die Bekleidungsprobe bestanden ist. Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt.

Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt. Er sagte, dass die Bekleidungsprobe bestanden ist. Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt.

Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt. Er sagte, dass die Bekleidungsprobe bestanden ist. Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt.

Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt. Er sagte, dass die Bekleidungsprobe bestanden ist. Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt.

Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt. Er sagte, dass die Bekleidungsprobe bestanden ist. Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt.

Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt. Er sagte, dass die Bekleidungsprobe bestanden ist. Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt.

Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt. Er sagte, dass die Bekleidungsprobe bestanden ist. Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt.

Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt. Er sagte, dass die Bekleidungsprobe bestanden ist. Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt.

Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt. Er sagte, dass die Bekleidungsprobe bestanden ist. Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt.

Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt. Er sagte, dass die Bekleidungsprobe bestanden ist. Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt.

Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt. Er sagte, dass die Bekleidungsprobe bestanden ist. Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt.

Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt. Er sagte, dass die Bekleidungsprobe bestanden ist. Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt.

Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt. Er sagte, dass die Bekleidungsprobe bestanden ist. Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt.

Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt. Er sagte, dass die Bekleidungsprobe bestanden ist. Der Reichsminister für Ernährung, Dr. Winter, hat in einer Rede vor dem Reichstag am 18. September die Bekleidungsprobe erwähnt.

Das Postfäulein von Greith

Frauen- und Liebesroman von Walter Rainer

12. Fortsetzung.

„Barum?“
„Dobon hab' ich keine Ahnung, das sagt mir der Stumpf nicht, obwohl ich ihn schon einige Male darum gefragt habe. Er weiß es aber sicherlich. Die Leute reden natürlich allerhand, aber auf das darf man nichts geben, die Schwänze ist oft noch dümmer als meine Nubben in der Schule.“
„Auch über den Herrn Baron selbst?“
„Das Gesicht des Oberlehrers wurde ernst. „Meinst du das wegen seiner Frau?“
„Es ist bestimmt erlogen“, entgegnet Edith heilig.
Der Oberlehrer nickt. „Natürlich, denn ganz abgesehen davon, daß man dem Herrn Baron doch nicht ein so grobianhaftes Verbrechen zutrauen könnte, hatte er auch kein Interesse am Tode seiner Frau. Aber wer hat dir denn diese Gemeinheit zugeflickt? Wahrscheinlich der Postmeister, was?“
Sie ärgert mit der Antwort. „Der Max, damals, als ich mich im Schloß oben befand“, erwidert sie dem unwillig. Der Onkel ist sichtlich unangenehm berührt.
„Das schenk' ich ihm nicht, dem Vauzeugen“, grollt er. „Wah' aber nicht erst und nachdenklich zu den Höhen von Greith und den Bergen hinauf. Auch droben leuchtet im trahlendem Glanz die Sonne und die Wände der Königstube schimmern wie bläulicher Marmor. Am tiefblauen Himmel aber jageit eine weiße Wolke gerade über die Türme von Schloß Greith.“
Das Auto fährt langsam bergan, denn der Zustand der Straße läßt viel zu wünschen übrig. Der Onkel atmet in vollen Jügen den Reiz dieser Autofahrt.
„Was ein Heidengeld gekostet haben, der Wagen?“ fragt er.
„Ich weiß es nicht, wir haben ihn von einer Wiener Firma bekommen.“ Edith sieht zerkümmert hinaus in die Landschaft.
Der Oberlehrer aber lächelt. „Wir“ hat sie gesagt, sie lächelt also schon ganz dazugehörig.
„Wenn du Flug bist, kannst du dein Glück machen im Baron, er ist bekannt als Bewunderer von Frauen-“

schönheit. Reichtum oder adelige Geburt machen auf ihn wenig Eindruck“, rann er ihr mit gedämpfter Stimme zu, damit es der Mann am Steuer nicht hört.
„Wenn der Baron eine Frau braucht, wird er sie wohl in anderen Kreisen suchen. Uebrigens kann er dem Alter nach mein Vater sein.“
„Das sagt gar nichts, er sieht gut aus, und wirkt viel jünger als er ist.“
„Ich bitte dich, — unterbricht sie ihn unwillig und ungeduldig. „Ich wünsche mir nichts anderes, als daß ich weiterhin für ihn tätig sein kann.“
Und dann fragt sie, ob der Onkel wisse, wann die Familie Jerlins Schloß Greith erbaute.
Er schüttelt den Kopf. „Das Schloß wurde zur Zeit der Reformation erbaut, ist aber erst seit achtzig Jahren im Besitz der Jerlins, die ja italienischer Abstammung sind und zwar aus dem Gräfschen.“
Der Großvater des heutigen Barons habe die Herrschaft Greith gekauft, als er gelegentlich als Jagdgast irgend eines adeligen Herrn in die Gegend kam. Es heißt, er habe den Besitz nur deshalb erworben, weil man ihm vorpiegelte, daß die dazu gehörige Königsalpe stark goldhaltig wäre. Es kam aber gar nie zu einem ernsthaften Versuch, diese vermeintlichen Erzlager zu erschließen und der damalige Baron habe nach dem Kauf kaum dreimal seinen Besitz in Greith besucht. Sein Sohn, der Vater des heutigen Barons, verpachtete vorerst den Besitz, verbrachte aber beinahe jeden Sommer mit seiner Familie einige Wochen in Greith. Schließlich machte er den Nachvererben wieder rückgängig und heiratete die Tochter des heutigen Barons. Und die Jerlins tatsächlich hier sesshaft.“
„Und die Jerlins in Danzendorf und das Senzenwert in Greith?“
„Das hat alles erst der heutige Besitzer erworben; er soll ja auch großen Aktienbesitz bei anderen Unternehmungen haben und wie du wissen wirst, ist er auch Verwaltungsrat in mehreren Aktiengesellschaften. Er ist jedenfalls ein geheimer Kopf und —“
Der Wagen hält mit einem scharfen Knack vor dem Gehöft des Klausenbauern, und der Chauffeur fragt, ob er hier warten oder weiterfahren solle.
„Sie fahren mit dem Herrn Oberlehrer nach Greith hinaus, und dann gleich nach Hause. Und dem Herrn Baron melden Sie, daß ich zu Fuß auf dem Weg durch die Klausen nachhause.“

„Jawoll, gnädiges Fräulein!“
Edith steigt aus und nimmt ihr kleines Handtäschchen mit. Der Onkel bedauert nochmals, daß sie nicht mit ihm fährt, aber er trägt sich auch nicht an, sie zu begleiten.
Noch einige Worte zwischen Onkel und Nichte, ein Händedruck und schon schraubt der Wagen wieder weiter.
In der Klausen ist es, wie immer an solchen Sommertagen, angenehm kühl. Was würden Menschen im glühenden Häusermeer einer Großstadt dafür geben, wenn sie diese köstliche Frische und würzige Bergluft des Klausen genießen könnten. Edith bleibt einen Augenblick stehen, um in vollen Jügen die herrliche Luft einzuatmen.
Wie schön heute der Klausenbach murmelt, es ist wie leiser Gesang. Und der wundervolle Friede ringt um Krieg, Hungersnot, Elend, Jammer und Geschrei, all das gibt's nur in der Welt außerhalb der Klausen, hier ist Friede wie auf einer einsamen Insel im Weltmeer.
Immer wieder muß sie jenes Mannes gedenken, dem sie es in erster Linie verdankt, daß ihr Schicksal eine so wunderbare Wendung genommen hat.
Nun sind schon bald sechs Wochen vergangen, seit Edwin Hofer mit seiner Karawankompanie über Nacht Greith verlassen mußte. Am späten Nachmittag kam das Telegramm mit der Abberufung der Kompanie und am nächsten Morgen um sechs Uhr mußte er sich stellen. Erst beim Abendessen konnte er ihr mitteilen, daß er morgen früh mit seinen Leuten wieder an die Front hinaus müsse und die nun folgenden Stunden wird sie in ihrem ganzen Leben nicht mehr vergessen.
Sie machten noch einen gemeinsamen Spaziergang durch den schon dunkelnden Wald und sprachen dabei von allen möglichen Dingen, nur nicht von dem, was ihnen unmittelbar bevorstand, vom Abschied, der vielleicht ein Scheiden für immer sein konnte. Es war ein für Greith ganz ungewöhnlich lauer Maiabend und auf den Bergen lag noch der Widerschein des versunkenen Tages. Auch das Gewölk über dem Dachstein trug noch das Leuchten der untergegangenen Sonne, während über die Wiesen und Felder von Greith schon die Dämmerung froh und im Lager der Kompanie die ersten Lichter aufblitzten.
Oberleutnant Hofer war sichtlich gedrückter Stimmung, aber er bemühte sich, seinen Worten den Ton von Unbesorgtheit zu geben. Edith aber konnte sich kaum mehr beherrschen, überwältigt von der Qual ihres Herzens. Als sie dann wieder vor dem Schloß anlangten, lag bereits tiefe Nacht über Greith und am Himmel funkelte das unendliche Meer der Sterne.
(Fortsetzung folgt)

Was Stadt und Land

Freitag, den 21. September 1943

Der Gauleiter sprach beim Kreisappell

Stuttgart. Neben 3000 Politische Leiter und Gliederungsleiter der Partei traten am Sonntag vormittag zum Kreisappell des Kreises Stuttgart in der Lieberhalle vor dem Gauleiter Reichskatholik Müller an. An die Mitglieder der Partei richtete dabei der Gauleiter die Aufforderung, den alten Aktivismus der Kampfszeit zu erneuern und in allen Teilen des heimatischen Lebens immer wieder zu den bewährten Lehren des Kampfes zurückzukehren. Die Ausführungen des Gauleiters gingen davon aus, daß unser Volk im erbittertesten Ringen um die Entscheidung über Leben und Tod steht. Die Männer und Frauen der Partei mühten in dieser Zeit der höchsten Bewährung Rückgrat und Quelle der inneren Stärke für die Heimat sein, mit festem Glauben und entschlossenem Willen, mit frohem Mut und wo es angebracht ist, auch mit schonungsloser Härte sich unermüdet für den Sieg einzusetzen. Der stürmische Beifall der Politischen Leiter und Gliederungsleiter befandete dem Gauleiter, daß sie als sein treuen Gefolgsmänner im Gau von dem Willen befehle sind, seinen Auftrag zu erfüllen und im alten Kampfgeist der Partei zu marschieren.

Kreisleiter Fischer, der eingangs die zum Appell angetretenen Männer dem Gauleiter gemeldet hatte, gab diesem Gedächtnis zum Schluß des Appells in überzeugenden Worten Ausdruck. Danach formierten sich vor der Lieberhalle und auf dem Scharplatz die Politischen Leiter und Gliederungen der Partei zu einem Propagandamarsch durch die Stadt. Unter größter Anteilnahme der Bevölkerung nahmen die Marschkolonnen mit den Fahnen, Musik- und Spielmannszügen, einem Sturm der SA-Standarte „Heldenhalle“ und einer Abteilung französischer Freiwilliger, die zur Zeit an einem Lehrgang an einer Motorsportschule des NSKK teilnehmen, ihren Weg durch die Büchsenstraße über die Königsstraße, Eberhard, Redar, Schiller- und Untere Königsstraße, zum Karplatz.

Vor der Front der in der Holzstraße in Stuttgart angetretenen NSKK-Stürme stellte sich am Sonntagvormittag die NSKK-Verkehrskompanie Stuttgart auf. Der Obergruppenführer sprach den in Polzeuniform gekleideten Männern der Kompanie Anerkennung und Dank für ihre vorbildlichen Leistungen aus, die sie unter größten Anstrengungen und Gefahren im Osten vollbrachten. Ihre Haltung sei zu jeder Stunde von eifernem Pflichtbewußtsein getragen gewesen. Künftig werde die Kompanie nach erfüllter Aufgabe aufgelöst und ihre Männer senden für die Aufgaben des NSKK Verwendung.

Kentze, Kr. Ravensburg. (Tödlischer Zusammenstoß.) Auf dem Heimfahrt vom Dienst stieß der Telegrafenhilfsarbeiter Franz Köster mit seinem Kraftwagen auf einem anderen Kraftwagen zusammen. Dabei zog er sich schwere Verletzungen zu denen er im Krankenhaus Ravensburg erliegen ist.

Illwangen. (Sturz mit Todesfolge.) Eine 35-jährige Hausgehilfin aus der Umgebung Illwangers verlor bei der Abfahrt auf der Schloßsteige die Herrschaft über ihr Fahrzeug und stürzte. An dem erlittenen Schädelbruch ist die Verunglückte nunmehr gestorben.

Vor den Schranken des Gerichts

Ein verpfushtes Leben

Stuttgart. Eine fast abwärtsführende Kurve weist die Lebensbahn des 51 Jahre alten Fritz B. aus Leipzig auf, der sich wegen dreier Vergehen des Betrugs vor dem Amtsgericht Stuttgart zu verantworten hatte. Der aus guter Familie stammende Angeklagte, der den Weltkrieg mit Auszeichnung mitgemacht und das juristische Referendarexamen mit Erfolg abgelegt hatte, später aber, angeblich ohne eigenes Verschulden, aus dem Staatsdienst entfernt wurde, ergab sich fortan dem Müßiggang, weshalb er häufig heillos war. Dies führte auch zu seiner Scheidung und zum Zerwürfnis mit seinem Vater, der Strafangelegenheiten gegen ihn zu erhalten genötigt war. In Stuttgart, wo er zuletzt Stellung gefunden hatte, betrug der Angeklagte drei Personen unter schwindelhaftem Vorbringen um insgesamt 2450 RM Darlehen. Seine Behauptung, er habe bei Begehung seiner Straftaten in einem „finanziellen Gesundheitszustand“ gehandelt, vermochten ihn nicht vor der Verurteilung zu neun Monaten Gefängnis zu schützen, woran er alsbald die Berufung ankündigte.

Zuchthaus für Randsantverbrecher

Stuttgart. Der Ruf des Abhörens und Verbreitens von Nachrichten ausländischer Sender bildet eine direkte Unterstützung der auf die moralische Zerlegung der deutschen Widerstandskraft berechneten Feindpropaganda und ist deshalb mit Recht mit schwerer Strafe bedroht. Der 58 Jahre alte Ernst V. in Stuttgart hörte seit Kriegsbeginn allwöchentlich ausländische Sender mit Feindmeldungen ab. Seit seiner Wiederberufung im Frühjahr 1940 beteiligte sich auch seine Ehefrau an diesem

Spät im Jahre, wenn die Blütezeit der meisten übrigen Pflanzen längst vorüber ist, erschließen doch noch einige Arten ihre Keime. Sie setzen sich nicht an die Jahreszeiten und blühen, obwohl sich der Sommer schon zum Scheiden rüstet. Zu ihnen gehört auch die Zeitlose oder Herbstzeitlose, die jetzt überall auf feuchten Wiesen ihre lichtblauen bis fast violetten Blütenkelche erschließt.

Die moderne Naturwissenschaft ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß in der ungewöhnlichen Blütezeit mancher Pflanzen, wie auch der Herbstzeitlose, die Gewohnheit ihrer angestammten Heimat zu suchen ist. Fast immer sind die Pflanzen, die zu so feltamen Zeiten blühen, Fremdlinge, die aus anderen, meist wärmeren Ländern, zu uns verpflanzt worden sind. Die Herbstzeitlose, die mit ihrem wissenschaftlichen Namen „Colchicum“ heißt, trägt diesen nach ihrer Stammesheimat, der griechischen Landschaft Kolchis, die zugleich die Heimat der berühmten klassischen Giftbereiterin Medea war. Auch die Herbstzeitlose ist giftig. Die Samen und die daraus bereiteten pharmazeutischen Präparate enthalten das Kolchizin, das in starken Dosen tödlich wirkt. Diese Tatsache war schon den Menschen des Altertums bekannt. Sie nannten die Pflanze mit den lichten großen Blüten, die so unmittelbar aus dem Erdboden hervorwachsen, „Ephemeron“, und man war überzeugt, daß derjenige, der eine Zwiebel dieser Art esse, noch am gleichen Tage sterben müsse. Tatsächlich wirken nicht nur die Samen, sondern auch Wurzel und Blüten der Zeitlose hart giftig. Die Vergiftungserscheinungen bestehen in Kopfschmerz, Erbrechen, hartem Stuhl, Darmentleerungen, Schwäche, Schwindel, Zuckungen oder Krämpfen. Der Tod tritt meist am zweiten Tage ein.

In der Heilkunde werden die Kolchikum-Präparate gegen Gicht, Rheumatismus und Wasserjucht angewendet. Die Herbstzeitlose hat im Volksmunde viele Namen erhalten. Sie heißt Wiesensafraan oder wilder Safran, Herbstrose, nackte Jungfer oder Säulenblütenwurzel. In der Landwirtschaft erstreckt sich die Zeitlose, die in den Spätsommerwochen zu Tausenden die Wiesen bedeckt, keiner Beliebtheit. Man versucht ihrer Verdrängung durch

Die Herbstzeitlose

Warum blüht die „nackte Jungfer“ im Herbst

wiederholtes Ausziehen der Fruchtsprosse im Frühjahr, Herabholen der Knollen mit dem „Herbstzeitlosenstecher“, reichliche Düngung und künstliche Bewässerung entgegenzuwirken.

Verwertung unreifer Tomaten

Noch läßt die Septembersonne die Tomaten reifen. In wenigen Wochen aber wird ihre Kraft dazu nicht mehr ausreichen. Dann taucht von selbst die Frage auf: Was geschieht mit den halbreifen und grünen Tomaten? Solange noch keine Frostgefahr besteht, können die Früchte unbedenklich an den Pflanzen gelassen werden. Muß man jedoch mit einem Nachfrost rechnen, werden alle Tomaten — auch die grünen Früchte — abgepflückt. Sie würden sonst dem Verderb anheimfallen. Das darf aber nicht eintreten. Halbreife Tomaten werden zum Nachreifen auf die Bank eines Südfensters gelegt. Grüne Tomaten dagegen packen wir nach einem sorgfältigen Ausfortieren aller beschädigten und daher nicht lagerfähigen Früchte schichtweise in flachen Körben oder Kisten in Torfmull. Die einzelnen Früchte dürfen sich aber gegenseitig nicht berühren. Zur Trennung der Schichten verwendet man am besten Zeitungspapier. Bei trockener und frostfreier Lagerung lassen sich die Tomaten so bis zur Weihnachtszeit halten. Man kann auch einige Pflanzen mit den Früchten austreiben, um sie zum Nachreifen an einem trockenen und warmen Ort, etwa auf dem Hausboden, aufzuhängen.

Grüne Tomaten lassen sich aber auch verwerten, ohne daß sie nachreifen. Besteht es das Einlegen grüner Tomaten in Weinessig. Die Früchte werden genau so wie Essiggurken gewaschen und verworrt. Ebenfalls bekannt sind nach Art der Salzgurken eingelegte grüne Tomaten. Und schließlich gibt es noch eine Menge anderer Rezepte wie Tomaten süßsauer in Steinidöpfen in einer Zucker-Essig-Lösung, ähnlich den bekannten Essiggurken eingemacht werden. Selbst angefrorene grüne Tomaten können noch zu einer Karmelade verarbeitet werden, die man nach dem Aufkochen mit Sahne mischen kann.

Freibach, Kr. Waiblingen. (Hochbetagte.) Am Sonntag feierte Frau Karoline Schnaitmann, die älteste Einwohnerin Neubachs, ihren 91. Geburtstag.

Donauwäldchen. (Nord! — 5000 RM Belohnung.) Am Nachmittag des 16. September wurde, wie bereits kurz berichtet, die ledige 35 Jahre alte Berta W. aus Donauwäldchen im Fürstlichen Park, und zwar etwa 400 Meter östlich des Fischerhofes in der Nähe des Donaualtwassers, zwischen hohen Erennefeldern ermordet aufgefunden. Sie war ihres Geliebten, ihres goldenen Ringes mit blauem Stein und ihrer verdromten Alpina-Armbanduhr von rechteckiger Form beraubt. Die Tote hatte um 18.30 Uhr ihr Elternhaus verlassen und war um 19.00 Uhr, begleitet von ihrem kleinen weißen Hund, auf der Pfadener Straße zuletzt gesehen worden. Für Mitteilungen aus dem Publikum, die zur Entdeckung des Täters führen, hat die Kriminalpolizeistelle Karlsruhe eine Belohnung von 5000 RM ausgesetzt.

Wangen i. N. (Moderne Fischfang.) Im Besitze vieler Neugieriger wurde als erster Wasserlauf im württembergischen Oberland die untere Ergen mittels einer neuartigen Sonderkonstruktion ausgefischt, und zwar wird der Fluß mit einem modernen elektrischen Fanggerät von Barben und Weißfischen

gesäubert, um so dem Bestand an Forellen und Äschen auszuweichen. Bei dem Gerät handelt es sich um einen sog. „Schöpfer“, der an einer Stange befestigt ist und mit dem Fluß, hauptsächlich an Vertiefungen, nach Fischen abgekratzt wird. Die mitunter haufenweise ins Boot befördert werden. Ein in den Korb eingehakter Motor dient zur Erzeugung elektrischen Stromes, durch den die Fische vorübergehend gelähmt und leicht gefangen werden können. Die kleine Brut wird dabei jedoch nicht erlöst. Es darf kein Schaden entstehen.

Wertheim. (Vor den Zug geworfen.) Ein 22 Jahre altes Mädchen aus Wertheim warf sich vor den Personenzug und wurde getötet. Der Grund der Tat ist unbekannt.

Florzheim. (Tod auf den Schienen.) Auf dem Bahnhof Eslingen wurde ein 16 Jahre alter Knabe durch sein eigenes Verschulden von einem aus Richtung Florzheim kommenden Schnellzug überfahren und getötet.

Folgen schwere Jagd auf wildgewordene Kuh

Unterschwarzach, Kr. Biberach. Ein Schuhmacher aus Unterschwarzach kaufte sich kürzlich in Würzburg eine junge Kuh, die sich schon beim Heimfahren übermäßig zeigte. Als er sie zu Hause zunächst am Scheunentor festgebunden hatte, riß sich das Tier in einem unbewachten Augenblick los und rannte davon. Mit Unterschwarzach trat ihm ein Bauer in den Weg, wurde aber niedergesprungen und nicht unerheblich verletzt. Darauf wollte der Besitzer den Flüchtling einspannen, wurde jedoch gleichfalls zu Boden gestößt. Später ging das rabiate Tier auf einer Weide auf einen anderen Bauern los, nahm ihn auf die Hörner und schleuderte ihn zu Boden. Der Mann mußte mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht werden. Schließlich gelang es einem Gendarmerteam, das wildgewordene Tier mit einem Gewehrknall niederzuknallen.

Rundfunk am Dienstag, 21. September

19.30 bis 20.00: Kleiner Melodienreigen der Kapelle Willy Steiner. 20.00 bis 20.30: Walter Gielert spielt Schumanns Fisklavierkonzerte. 20.30 bis 21.00: Musikalische Kurzwelt am Sonntag. 21.00 bis 21.30: Der Zeitspiegel. 21.30 bis 22.00: Frontberichte. 22.00 bis 22.30: Mozart: Sinfonie und Violinsonate. 22.30 bis 23.00: Klänge aus Wiener Operetten und Tänzen.

Gestorben

Mindersbach: Siegfried Zehle, 19 J.; Ebhausen: Karl Feuerbacher; Calw: Martin Diller; Stammheim: Pa ul Beck, 23 J.; Georg Blach, 38 J.; Emmingen: Johann Georg Belsch, Bauer, 74 J.; Schönbühl: Karl Fuhs, 22 J.; Bad: Christian Braun, Maurer; Löhnhardt: Edmund Störger, 19 J.; Freudenstadt: Jakob Habisreiter, 69 J.; Wildbad: Ernst Vater, 26 J.; Sprollenhau: Karl Schumann, 20 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Paul in Stuttgart. Verleger: Ludwig Paul. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Paul, Stuttgart, 3. St. Preisliste S. 21/22

Kopfwisch
das häufig noch Schnupfen, aber auch im Berufsleben und noch Auf-
sicht in geschlossenen Räumen auftritt, kann man meist erfolgreich mit
Klosterfrau-Schnupfpulver bekämpfen. Vielen, die lange Zeit an solchen
Beschwerden litten, brachte es Erleichterung. Hergestellt wird es seit über
hundert Jahren von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Weißengeist
erzeugt.
Verpackung: Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in Originalboxen zu 50 Pfg.
(Inhalt etwa 5 Gramm) bei Ihrem Apotheker oder Drogerien.

Lebens-Paß
mit Familienchronik und geschichtlichen
Nachweisen der Sippe. Preis: RM 8.80
empfiehlt die
Buchhandlung Lauh, Altensteig

Inserate
bitten wir jeweils tags zuvor anzugeben.

Stimmwetter,
20. Sept. 1943.
Dankagung.
Für die so reiche Anteil-
nahme, die mir anlässlich des
Hilfenahmens unseres Leben,
anverwandten Sohnes, Br-
ders, Schwagers, Onkels und
Vater Uffz. Georg Bierbach
in so großer Nähe erfahren
durften, insbesondere Herrn
Wittmanns Gehring für seine
tröstlichen Worte, sowie für
den erhebenden Gehör unter
Vertung von Herrn Haupt-
lehrer Lug, sagen wir auf
diesem Wege herzlich. Dank.
Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:
Die Mutter: Anna Bierbach

Verkaufe eine 39 Wochen
tätig?
Kalbin
Sohns. Rothfuß, Böffingen

Bernard
Schnupftabak
erfrischend und bekömmlich - und
immer ein Genuß!
Gebrüder Bernard A.G.
Regensburg, Offenbach am Main
und Stargard i. Pom.

Verloren
glag ein Schlüsselbund.
Abzugeben gegen Belohnung
in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Hausgehilfin
für kinderreich-u Haushalt für
15. Okt. oder 1. Nov. gesucht.
Angebote erbittet unter Nr. 51
die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schuhcreme einsparen!
Guttalin
Guttalin-Fabrik Köln

Deutsche Reichs-Lotterie
Über 100 Millionen RM
= 480 000 Gewinne und 3 Prämien
6 x 500 000
3 x 300 000
3 x 200 000
18 x 100 000
24 x 50 000 usw.
Lospreis je Klasse für
1/2 RM, 1/3 RM, 1/4 RM, 1/5 RM, 1/6 RM.
Ziehung 1. Klasse am 15. u. 18. Okt. 1943
Ich bestelle hiermit
1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6 Los
Nichtgewinnende bitte abholen
Name: _____
Wohnort: _____
Straße: _____
Lösche Staatliche
Leipzig C 1, Katharinenstraße 14

Selbstpostbriefe und Selbstpostkarten
empfiehlt die
Buchhandlung Lauh, Altensteig